

## **Jakobina Friederika Lutz (1769-1847)** **Retterin der Gemeinde Calmbach aus Knittlingen**

Jakobina Friederika Schuhmacher wurde am 3. September 1769 als Tochter von Paul Schuhmacher, „*Beck und Hirschwirth*“, und Margaretha geborene Zaiger in dem württembergischen Marktflecken Knittlingen im Oberamt Maulbronn geboren.<sup>1</sup> Ihr Vater stammte aus Oberschwandorf im Oberamt Nagold, wo er als viertes Kind des Schulmeisters Johann Jakob Schuhmacher und dessen Ehefrau Magdalena Dietsch mit fünf Geschwistern aufwuchs.<sup>2</sup> Sowohl die Familie Schuhmacher wie auch die Dietschs waren in Oberschwandorf im Bäckerhandwerk tätig, welchem in Knittlingen der Bürger Paul Schuhmacher ebenfalls nachging. Dort heiratete er am 22. November 1768 Margaretha Zaiger, deren Vater, der Bürger und Bauersmann Johann David Zaiger, aus einer eingegessenen Familie in Knittlingen stammte.<sup>3</sup>

Jakobina Friederika, gerade 20 Jahre alt, heiratete am 14. September 1789 den schon zweimal verwitweten, bereits 48-jährigen Rössleswirt und Holzhändler Christoph Friederich Lutz aus Calmbach<sup>4</sup>, welcher am 26. Dezember 1740 in Neuenbürg als Sohn des Rotgerbers Joachim Lutz geboren worden war.<sup>5</sup> Der Rössleswirt Christoph Friederich Lutz hatte aus erster Ehe mit Maria Jakobina Rünflin vier Kinder. Der zweiten Ehe mit Philippina Christina Kappler entstammten drei Kinder. Zwei von den älteren Töchtern waren schon verheiratet, der älteste Sohn war 14 und das jüngste Kind vier Jahre alt, als Jakobina Friederika die Ehe mit dem Rössleswirt einging.

In Calmbach würde es die neue Frau im Rössle nicht leicht haben. Zwar fehlte es nicht an Geld und Habe, aber die Mithilfe in der Gastwirtschaft, Landwirtschaft und Metzgerei forderte eine resolute und gesunde Person. Die dritte Frau musste nicht reich sein, sondern anpacken und sich durchsetzen können. Diese Aufgabe wäre sicherlich etwas für eine erfahrene Witwe gewesen. Aber der Rössleswirt ehelichte eine Junge, denn seine Braut hätte dem Alter nach seine Tochter sein können. Jugend und Schönheit war das Kapital der Jakobina Friederika. Nach dem damaligen Vermögen des Mannes von 35.407 Gulden waren die mitgebrachte Aussteuer der Braut im Wert von 1.689 Gulden und die noch zu erwartenden 400 Gulden unbeträchtlich.<sup>6</sup>

Vor der Eheschließung in der Calmbacher Kirche musste wegen des großen Altersunterschiedes der Brautleute um gnädigste, allerhöchste Erlaubnis ersucht werden. Auch deshalb, da die Ehe ohne vorherige dreimalige Bekanntmachung vonstatten ging.<sup>7</sup> Eine weitere Schwierigkeit bestand darin, dass die junge Braut hochschwanger war. Bereits am 21. November 1789 wurde das erste Kind Christian Friederich geboren. Calmbachs Pfarrer Gottlieb Weißmann, von 1780 bis 1793 im Ort, vermerkte daher im Taufbuch: „*ex praemat[urus] Concub[itus]*“ - aus vorzeitigem Beischlaf.

Aus dieser Ehe gingen insgesamt 15 Kinder hervor. Die beiden ersten Söhne sind bereits als Kleinkinder verstorben. Der dritte Sohn, der spätere Offizier Christian Friederich von Lutz, wurde am 7. August 1792 geboren. Seine Taufpaten waren der Herzogliche Rat und Forstrenovator Christian Friederich Kornbeck und Philippina Goßweiler, die Witwe des Holländerholz-Compagnie-Verwandten Johann Friederich Goßweiler, beides wohlhabende Persönlichkeiten in Calmbach. Christian Friederich Lutz zeichnete sich in der Schlacht von Montereau am 18. Februar 1814 als Second Lieutenant aus, als er den von der napoleonischen Garde umzingelten württembergischen Kronprinzen, und späteren König, Wilhelm I. rettete, wofür ihm das Komthurkreuz und der persönliche Adel verliehen wurden. Nach der württembergischen Offiziersrangliste wurde er am 13. März 1815 zum Ritter geschlagen.

Die Aufgaben als Rössleswirtin, die Betreuung der älteren und ihrer eigenen Kinder sowie die Mithilfe bei den vielfältigen Tätigkeiten ihres Mannes waren für Jakobina Friederika gewiss nicht einfach. Der Rössleswirt Christoph Friederich Lutz war Holzhändler, besaß Anteile an Sägmühlen und war mit dem Herzoglichen Rat Kornbeck von 1790 bis 1800 auch an der Ausbeute der Neuenbürger Erzgänge beteiligt. Außerdem war er Teilhaber an den Eisenwerken Friedrichstal bei Freudenstadt. Christoph Friederich Lutz war ein verwegener Holzhändler und hat zum Triften des Scheiterholzes sogar den Hohlohsee angeschnitten, um das Holz auf dem Mühlbach, dem heutigen Kegelbach, in die Enz zu befördern.<sup>8</sup>



Denkmal für Jakobina Friederika Lutz am Brunnen an der Wildbader Straße in Calmbach

## Die Errettung von Calmbach im Jahre 1796

Während der Französischen Revolutionskriege fing im Jahr 1796 die Rheinfront, die von österreichischen Truppen gehalten wurde, zu bröckeln an. Mit einer blitzartigen Bewegung konnten die Franzosen den nördlichen Schwarzwald vom Kniebis bis zu den Dobler Höhen in Besitz nehmen. Angst und Schrecken herrschte in vielen Dörfern.

Die Ortschronik berichtet:<sup>9</sup> *„Nach dem Ausbruch der Französischen Revolution füllten Flüchtlinge unsere Täler. Zum Schutz des Landes eilte die Reichsarmee herbei und besetzte die Höhen, besonders die drei großen Schwarzwald-Verteidigungslinien. Wiederum wimmelte der Schwarzwald gegen den Rhein hin von Truppen aller Art.*

*Der 9., 10. und 11. Juli 1796 waren die Schicksalstage für den Flecken Calmbach, der damals zusammen mit Höfen circa 1.600 Einwohner hatte. Der General Taponnier zog mit 5.124 Mann und 150 Reitern über den Kalten Bronnen und Sprollenhof ins Enzthal. Vor ihm ziehen sich die Sachsen talabwärts zurück, die am 9. Juli oberhalb dem Windhof nach kurzem Gefecht geschlagen werden. Vor Calmbach pflanzen die Sachsen nochmals die Kanonen auf und feuern gegen die vorrückenden Franzosen. Die Franzosen, angeführt von einem in ihren Diensten stehenden Husaren Barth, der aus Calmbach stammt, brechen aus den Wäldern am Meistern und Eiberg hervor und besetzen den Ort. In Calmbach war unsägliche Angst und Verwirrung ausgebrochen. Die Bewohner packten ihre Habseligkeiten und flüchteten zum Dittenbronnen. Nur wenige blieben zurück.*

*Nachdem die Franzosen die Sachsen noch über Höfen verfolgt hatten, kehrten sie nach Calmbach zurück und warfen sich hungrig und durstig in die meist leeren Häuser, brachen Kästen und Keller auf und nahmen, was sie fanden.*

*Am Morgen aber ließ General Taponnier bekanntmachen, daß er der Einwohnerschaft befehle zurückzukehren, wenn der Ort nicht brennen soll. Da zog wieder ein, was geflüchtet war, und that das Mögliche, sich Schonung zu sichern. Der General ließ den Gemeinderath versammeln und befahl eine Brandschatzungssumme von 20.000 Franken zu erlegen, widrigenfalls er plündern lasse; er wisse, daß die Holzhändler Geld haben. Deshalb war die Verlegenheit groß; Niemand wollte versehen seyn. Endlich brachte eine entschlossene Frau, die Gattin des Holzhändlers und Rössleswirths Lutz, das Geld in der Schürze herbei und so war der Friede für Calmbach erkauf.*“

Der Heimatforscher Friedrich Fick kommentierte diese Passage aus dem Buch von Pfarrer Eifert derart:<sup>10</sup> *„Die schlichten Sätze am Schluß des ansehnlichen Berichts sind alles, was Eifert von der mutigen Tat der Rössleswirthin noch im Volk lebendig fand. Vielleicht hat er manche Züge seiner Schilderung von der Heldin selbst empfangen, die damals schon über 70 Jahre zählte. Erst gegen Ende der Sechziger Jahre des letzten Jahrhunderts hat sich ein gewisser Dr. C. Wöhrle des Stoffs bemächtigt und nach ‚amtlichen Quellen und Chroniken‘ eine novellistische Darstellung gegeben.“* Aus allen diesen Einzelheiten wird erhellt, dass Eiferts Quellen schon lückenhaft waren.

Das mag in Einzelheiten auch für die Tat der Rössleswirthin gelten; doch hat sie ohne Zweifel, wie auch aus den Rurgerichtsakten hervorgeht, eine besondere Rolle gespielt und sich dadurch im Gedächtnis der Zeitgenossen ein dauerhaftes Denkmal gesetzt.

Eine weitere Episode aus der Ortschronik:<sup>11</sup> *„In der Zwischenzeit (11. Juli 1796) sei auch General Moreau in Calmbach angelangt und hatte im Rössle Quartier genommen. Hier traf er mit dem Abgesandten des Herzog von Württemberg, dem Grafen Mandelsloh, zusammen, der um die Neutralität Württembergs die Verhandlung führte.“*

Pfarrer Eifert wurde noch weiter berichtet, dass beide im Rössle am Fenster gestanden seien und Moreau trotz seiner Größe unterhalb des Fensterkreuzes, der lange Mandelsloh dagegen oberhalb desselben herausgeschaut habe. Am anderen Tag zogen die Franzosen in Richtung Neckar ab.

Dem damals vierjährigen Sohn Christian Friederich entging sicherlich nicht, wie seine Mutter Jakobina Friederika eine aus dem Kloster Lichtenthal geflüchtete Gruppe verängstigter Nonnen am 8. Juli 1796 im Rössle aufnahm und vor den Franzosen verbarg. Zuvor hatte der Konvent des Klosters die Äbtissin Maria Antonia Thekla Trück, die von 1775 bis 1808 amtierte, inständig gebeten, sich bei nahender Gefahr an einen sicheren Ort zu begeben. Nach Gernsbach war kurzzeitig Calmbach eine Zwischenstation auf ihrer Flucht, bis sie mit Begleitung und den Schätzen des Klosters das Ziel in Ansbach im Fränkischen wohlbehalten erreichte.<sup>12</sup>

Die Ortschronik überliefert hierzu:<sup>13</sup> *„Im Wirthshaus zum Rössle waren tags zuvor<sup>14</sup> die Lichtenthaler Nonnen flüchtig angekommen und hatten Sicherheit gehofft. Zusammengedrängt im Hinterhaus, ohne Nahrung und*



Die Geldübergabe durch Jakobina Friederika Lutz (Ölgemälde im Heimatmuseum Calmbach)

*Bett, lagen sie nun betend wie eine Herde vor dem Wolf. Niemand war da, ihnen Hilfe und Speise zu reichen, und heraus getraute sich keine; denn schon waren die Franzosen da“.*

Nachdem die Franzosen nach Erhalt der Brandschatzungssumme weitergezogen waren, atmete die Gemeinde auf. Am wohlsten soll es den Lichtenthaler Nonnen gewesen sein, als sie unentdeckt ihr Versteck verlassen konnten. Der Heimatdichter Ludwig Schwarz aus Höfen verfasste anlässlich des 100. Jahrestages über die Geschehnisse ein Gedicht mit 62 Strophen, aus welchem die drei letzten Verse, die der 26-jährigen Rössleswirtin gewidmet sind, folgen:<sup>15</sup>

*„Habt Dank Frau Wirtin für die Hilf,  
Die ihr uns habt erwiesen,  
Dess eingedenk stets wollen wir“,  
Sprach die Äbtissin, „euch dafür  
Ins Paternoster schließen.“*

*„Ihr seid die edelste der Frau'n,  
Die je auf Erden wohnen,  
Mög Euch für die Barmherzigkeit,  
Der liebe Gott, hier in der Zeit  
Und dort im Himmel lohnen.“*

Das Gedicht schließt:

*Nun sagt! ob andere Länder mehr  
Wie unser Land der Schwaben*

*Solche wackre Frauen gut von Rat  
Wie rasch entschlossen zu der That  
Noch aufzuweisen haben.*

Jakobina Friederika Lutz war die Frau eines überaus erfolgreichen Mannes. Da er häufig unterwegs war, musste sich die Rössleswirtin um vieles kümmern, auch Mägde und Knechte mussten angewiesen werden. Fünfzehn Mal wurde sie Mutter in der Ehe mit dem Rössleswirt, elf der Kinder starben im Kindesalter. Als Christoph Friederich Lutz am 1. Februar 1807 in Calmbach starb, stand die 37-jährige Witwe mit dem 14-jährigen Christian Friederich, dem 12-jährigen Wilhelm Friederich, der 7-jährigen Charlotte Louise und dem einjährigen Theodor Friederich am Grab. Ein Kind, Franziska Wilhelmine, das erst am 17. Mai 1807 geboren wurde, trug sie noch unter ihrem Herzen.

Als Witwe war die Rössleswirtin noch mehr gefordert. Das große Areal mit Gasthaus, Keller, Pferdestallungen, das an das Rössle angebaute neue Haus, Scheuer und Viehstallungen forderten ihre ganze Kraft. Zum Besitz<sup>16</sup> gehörten neben dem Garten elf Morgen Äcker und neun Morgen Wiesen. Ferner musste sie acht Milchkühe, ein Pferd, ein Mutterschwein mit sieben Ferkeln und zwei Läuferschweine sowie allerlei Kleinvieh versorgen. Weiter musste sie Sorge tragen, dass das ausgeliehene Geld wieder einging. Dazu kam noch eine lang anhaltende Erbaueinandersetzung für sich und ihre vier lebenden Kinder mit den Kindern aus den ersten beiden Ehen ihres Mannes. Jede Partei hatte einen so genannten Kriegsvogt bestellt. Christoph Friederich Lutz hatte allein 71.100 Gulden bei vielen Bürgern in Calmbach und andernorts ausstehen. Jakobina Friederika kämpfte erbittert um den Anteil ihrer eigenen Kinder. Es dauerte bis Weihnachten 1807, bis alles verteilt war: Die Kinder aus erster Ehe erhielten 31.481 Gulden, die aus zweiter Ehe 21.145 Gulden. Für die Witwe und ihre Kinder verblieben 55.705 Gulden sowie das Gasthaus samt Zubehör, Garten und die Äcker entlang der Höfener Straße.

Jakobina Friederika war jetzt gut versorgt. Daher war es nicht verwunderlich, dass die reiche Witwe nicht lange allein blieb: Gottlieb David Weisert, Bürger und Handelsmann in Calmbach und Sohn des Chirurgen Johannes Weisert aus Derdingen im Oberamt Maulbronn, heiratete schon am 6. September 1808 die Witwe Lutz. Entgegen ihrer ersten Ehe war nun die Braut 39 und der Bräutigam erst 26 Jahre alt. In die-



Die Ortsmitte von Calmbach; rechts neben der Kirche befand sich das Gasthaus „Zum Rössle“, gegenüber steht das Haus des Christian Friedrich von Lutz.

ser zweiten Ehe wurden weitere drei Kinder geboren, die alle das Kleinkindalter nicht überlebten. Ihr zweiter Mann Gottlieb David Weisert kümmerte sich um die Erziehung der vier Stiefkinder, auch durch die Einstellung eines Privatlehrers, und wurde 1818 in Calmbach zum Schultheiß gewählt. Jakobina Friederika starb am 2. Januar 1847 in Calmbach im Alter von 77 Jahren an Altersschwäche.

Die Rössleswirtin kann, wie Professor Himmelein nach einem Vortrag des Verfassers sagte, in die Liste der Frauen mit Zivilcourage eingereiht werden, wie die Weiber von Weinsberg, die Crailsheimer Weiber, die Barbara Künkelin von Schorndorf, die Mädchen von Esslingen und wie die Schwanenwirtin von Ulm, um einige zu nennen.

### Würdigungen der Jakobina Friederika Lutz

Zum 100. Jahrestag der Errettung Calmbachs verfasste der Höfener Heimatdichter Ludwig Schwarz 1896 ein Gedicht über die Vorgänge im Jahre 1796.

Die Gemeinde Calmbach lässt 1958 zum Gedächtnis an die Rössleswirtin durch Karl Graf ein Denkmal aus Buntsandstein anfertigen, das den Brunnen im äußeren Dorf an der Wildbader Straße zierte.

1979 wurde das Volksstück „Die Rössleswirtin von Calmbach“ geschrieben und mehrfach aufgeführt.

Der Höfener Filmclub nahm sich ebenfalls des Themas an und stellte 1980 einen Tonfilm her.

Die Goßweilerschule führte 1996 einen Bänkelgesang mit fünf Bildern von Siegfried Carl vor:

1. Die Lichtenthaler Nonnen ziehen betend und Choräle singend Calmbach zu. Sie werden freudig und besorgt von der Rössleswirtin aufgenommen und vor den Franzosen versteckt.
2. Die Franzosen rücken mit Kanonendonner in Calmbach ein. Die Sachsen fliehen. Die Calmbacher verstecken sich im Wald.
3. Die Rössleswirtin überzeugt Schultheiß Kiefer, dass man Calmbach retten kann. Sie sammelt die Brandschatzungssumme ein.
- 4 Die Lutzin legt dem französischen General die 20.000 Franken auf den Wirtstisch im Rössle.
5. Die Calmbacher feiern ein rauschendes Befreiungsfest.

Im Schloss Neuenbürg wird im Jahr 2000 im regionalgeschichtlichen Teil des Museums ein Platz an der Festtafel für die Retterin der Gemeinde Calmbach reserviert.

Zum 20-jährigen Partnerschaftsjubiläum mit der französischen Partnerstadt Cogolin 2001 führt das Gymnasium Wildbad den Bänkelgesang erneut auf.

Der Sohn Christian Friederich von Lutz wurde 1965 von der Gemeinde Calmbach mit der nach ihm benannten „Von-Lutz-Straße“ gewürdigt.

Am Haus Lutz, gegenüber dem Rössle, wurde 1992 von der Stadt Wildbad eine Bronzetafel zur Erinnerung an Christian Friederich von Lutz und dessen Ehefrau Wilhelmine, geborene Ebbecke, angebracht. 1829 erbaute dieser das städtisch anmutende Haus an der Calwer Straße mit zwei Freitreppen, welche später dem Verkehr weichen mussten.



Christian Friedrich von Lutz (1792-1865)

## Anmerkungen

1. Taufbuch Knittlingen, 04.09.1769
2. Oertel, Nr. 854
3. Ein Sittenbild der damaligen Zeit zeigt sich auch darin, dass die ledige Katharina Fatzler am 26. März 1787 das Kind Sophia Barbara unehelich geboren hat, dessen Vater der Witwer Paul Schuhmacher war. Taufbuch Knittlingen, 27.03.1787: „*Catharina Fatzlerin, welche zum Vatter angibt den Paul Schumacher, Bürgern und Becken, Witwer von hier, der sich auch darzu bekennt hat.*“  
Anzumerken wäre noch, dass Sophia Barbara Fatzler in den Jahren 1806, 1813, 1818 und 1822 selbst vier uneheliche Kinder zur Welt brachte.
4. Hahner, Nr. 4578
5. Ebd., Nr. 4572
6. Gemeindearchiv Calmbach A 258, Inventar Nr. 716 vom 14.07.1790: „*Nach der Ordnung hätte dieses Geschäft schon längst vorgenom[m]en werden sollen. Unterschiedene Anstände, besonders die öftere Abwesenheit des Ehemanns in Holz-Geschäften verhinderten dies bisher.*“
7. Ehebuch Calmbach, 14.09.1789
8. Scheifele, S. 244
9. Eifert, S. 59-63
10. Fick, S. 89
11. Eifert, S. 62
12. Melling, S. 2 und 22
13. Eifert, S. 61
14. 8. Juli 1796
15. Schwarz, S. 12 f.
16. Gemeindearchiv Calmbach B 301, Realteilung Nr. 1019 vom 09.03.1807

## Quellen und Literatur

- Evangelisches Pfarramt Calmbach:  
Auszüge aus den Kirchenbüchern
- Gemeindearchiv Calmbach:  
A 258, Inventar Nr. 716 Christoph Friederich Lutz vom 14. Juli 1790,  
B 47-B 56, Ruggerichtsbücher und Gemeinderatsprotokolle,  
B 301, Real- und respect. Eventualteilung Nr. 1019 Christoph Friederich Lutz vom 9. März 1807.
- Klosterarchiv Lichtenthal:  
Melling, S. M. Rosa: *Alles dessen was sich in unserem Gottes-Hause beym Überfall der Franzosen Anno 1796 im Monate Juny verlossen vom 29. Juni 1796 bis den 21. August*, Handschriftliches Manuskript 1797.
- Kreisarchiv des Enzkreises:  
Mikrofilm KB 1111, Auszüge aus den Kirchenbüchern des Evangelischen Pfarramtes Knittlingen.
- Barth, Fritz: *Christian Friedrich von Lutz zum 200. Geburtstag. Sein Leben und das damalige Calmbacher Dorfschehen*, Bad Wildbad 1992.
- Eifert, Carl Maximilian: *Nachrichten zur Geschichte von Calmbach und Höfen*, Calmbach 1850.
- Fick, Friedrich und Karl Roos: *Enzthalheimat. Ein Führer durch Calmbach und Umgebung*, Calmbach um 1926.
- Hahner, Ernst: *Ortssippenbuch der ehemaligen Oberamtsstadt Neuenbürg mit kirchlichem Filial Waldrennach (Enzkreis). Erstellt aufgrund der örtlichen Quellen 1558-1900 unter Berücksichtigung weiterer Nachweise ab 1310* (Der Enzkreis. Schriftenreihe des Kreisarchivs, Band 4; Deutsche Ortssippenbücher A 227; Württembergische Ortssippenbücher, Band 38), Pforzheim 1997.
- Mahal, Günther: *Dorf - Flecken - Stadt Knittlingen. Versuch einer Spurensicherung anlässlich des 150. Jubiläums der Stadterhebung*, Knittlingen 1990, S. 179 f.

- Oertel, Burkhard: *Ortssippenbuch Oberschwandorf. Jetzt Stadtteil von Haiterbach, Kreis Calw in Württemberg 1650-1930* (Deutsche Ortssippenbücher A 164; Württembergische Ortssippenbücher, Band 19). 2. Aufl., Neubiberg 2000.
- Scheifele, Max: *Als die Wälder auf Reisen gingen. Wald, Holz, Flößerei in der Wirtschaftsgeschichte des Enz-Nagold-Gebietes*, Karlsruhe 1996.
- Schwarz, Ludwig: *Zur Erinnerung an die hundertjährige Wiederkehr des Einfalls der französischen Revolutionsheere in den Schwarzwald, sowie an die Rettung Calmbachs durch die Entschlossenheit der Frau Rössleswirtin Lutz 11. Juli 1796*, Wildbad 1896.
- Weisert, Karl: *Knittlingen. Geschichte einer Stadt*, Stuttgart 1968, S. 297.



Der Türsturz des Gasthauses „Rössle“ mit dem Monogramm von Christoph Friedrich Lutz aus dem Jahr 1791

-----

Artikel erschienen in:

Landratsamt Enzkreis (Hrsg.): *Der Enzkreis - Jahrbuch 10*, Pforzheim 2003, S. 186 – 195.

Fritz Barth  
Hölderlinstraße 5  
75323 Bad Wildbad

Tel.: 07081/6357  
E-Mail: [fritz.barth@mianba.de](mailto:fritz.barth@mianba.de)  
[www.mianba.de/heimatforschung](http://www.mianba.de/heimatforschung)

